INHALT

Thesen zu einer trinitarischen Ontologie 7

I. Neue Ontologie als theologisches und philosophisches Postulat

1. Die Frage nach einer neuen Ontologie 9
2. Das Feld der Antwort: Wechselbeziehung zwischen Philosophie und Theologie 13
3. Zugang: Gotteswort im Menschenwort . . . 14
4. Geschick des Gotteswortes im Menschenwort – Geschick des Menschenwortes im Gotteswort . 16
5. Das doppelte Apriori der Theologie 18
6. Zwei Grundtypen: übersetzende und bezeugende Theologie 19
7. Der geschichtliche Beitrag der Theologie zur Ontologie 20
8. Das geschichtliche Defizit einer christlichen Ontologie 21
9. Veränderte Situation am Ende der Neuzeit . . 22

II. Der Einsatz beim unterscheidend Christlichen

10. Zugang zum unterscheidend Christlichen . . . 25
11. Kontext Religion 26
12. Kontext Logoserfahrung 28
13. Vor-läufige Antwort: Alter Bund 30
14. Die Antwort des Neuen Bundes auf Religion und Logoserfahrung 31
15. Die innere Mitte des Christlichen: das dreifaltige Ereignis 33

16. Konsequenz: Trinitarische Ontologie 35
17. Anläufe der Tradition 36

III. Grundzüge einer trinitarischen Ontologie

18. Ansatz bei der Liebe, beim Sich-Geben . . . 38
19. Phänomenologie der Liebe als Phänomenologie des Seins 39
20. Das neue Hauptwort: das Verb 39
21. Einheit in Mehrursprünglichkeit 41
22. Spielstruktur: Identität als Steigerung 44
23. Die Restitution des Substantivs aus dem Verb . 46
24. Analogie des Sprache – Analogie des Seins . . 48
25. Dimensionen der Analogie 52
26. Die Frage nach dem Neuen einer neuen Ontologie 53
27. Trinitarische Antwort 55
28. Die Plausibilität einer trinitarischen Ontologie 57
29. Ebenen des trinitarischen Geschehens 59

IV. Nachtrag: Konsequenzen einer trinitarischen Ontologie

30. Philosophische Konsequenzen 61
31. Theologische Konsequenzen 64
32. Konsequenzen für den Vollzug des Denkens, Sprechens, Daseins 66
33. Die Einheit von Theorie, Spiritualität, Gemeinschaft 68